



Moderner Klassiker



Nach 45 Jahren Abstinenz gibt es wieder einen Plattenspieler unter der berühmten Marke Perpetuum Ebner. Das Beste: Der PE 1010 ist kein Retro-Aufguss vergangener Zeiten, sondern die Neuinterpretation einer großen Tradition.

Ach, nee! Jetzt zerren sie im Zuge des Vinyl-Revivals sogar PE ins Leben zurück. Wer weiß, welcher No-Name-Produzent sich künftig mit diesen Federn schmückt? So oder ähnlich mag mancher gedacht haben, als der im HiFi-Sektor bis dato vollkommen unbekannte Maschinenbauer und Betriebswirt Wolfgang Epting unlängst die Wiederkehr von PE ankündigte und auch gleich zwei – zugegebenermaßen – hübsch anzusehende Plattenspielermodelle präsentierte. Wer wollte es den Skeptikern verdenken? Schließlich gab es von Grundig bis Nordmende genügend Beispiele

für Fälle, wo anonyme Produzenten nett aufgemachte Allerweltsware unbestimmter Herkunft unter großen Namen vertickten.

Weiß man indes um die Hintergründe des PE-Comebacks, erscheint dieses in einem anderen Licht. Denn hier spielen neben merkantilem Kalkül vor allem Herzblut und Leidenschaft die Hauptrollen. Zudem werden die PE-Dreher wie früher entwickelt und gebaut – nämlich nirgendwo anders als im Epizentrum des Plattenspielerkosmos: in St. Georgen im Schwarzwald.

Dort lebt und arbeitet Wolfgang Epting, seit Jugendtagen vom HiFi-Bazillus infiziert und streng analog gepolt. Was Wunder, waren doch weite Teile seiner Verwandtschaft bei Dual beschäftigt – in vielen Weltgegenden bis heute das Synonym für Plattenspieler wie „Tempo“ fürs Papiertaschentuch. Dies liegt daran, dass beide Firmen, die einst derselben Wurzel entsprangen,



nach dem Krieg etwa gemeinsam mit den damaligen Elac-Drehern quasi den Plattenspielermarkt beherrschten, bis Perpetuum Ebner Anfang der Siebziger in Dual aufging und als eigenständige Marke verschwand.

Erfüllung eines Traums

Doch es existiert noch die PE-Stiftung. Und von dieser erwarb Epting, der unter anderem als Betriebsleiter und in anderen wichtigen Funktionen im produzierenden Gewerbe tätig war, die Namensrechte an PE für „sein Ding“. Denn mit der Neubelebung der Traditionsmarke erfüllt sich der keineswegs bedächtige, sondern ausgesprochen umtriebige Schwabe seinen Lebenstraum.

Und so ist der PE 1010, kleinerer von zwei Drehern, gleich eine echte Ansage. Das nach Eptings Vorgaben von einem St. Georgener Konstruktionsbüro mit umfassender Erfahrung im Plattenspielerbau mechanisch

konzipierte Gerät weist wie die Vorbilder ein Subchassis auf, das Teller und Tonarm über ein gemeinsames, federnd aufgehängtes sowie per Auflage bedämpftes Aluprofil von Schwingungen der Stellfläche effektiv entkoppelt.

Auf den ersten Blick bemerkt man dieses im Innern verborgene, auf konischen Federn gelagerte „Integrated Floating Board“ nicht, wohl aber die zweifarbig ausgeführte Zarge. Diese ist in eine stets glänzend schwarz lackierte Armsektion und einen im Regelfall in RAL 7035 – „Lichtgrau“ – ausgeführten linken Bereich unterteilt, wobei für Letzteren auch andere Farben beziehungsweise wohnlich anmutende Furniere im Angebot sind.

Die markante optische Trennung ist das Erkennungsmerkmal der neuen PEs und wurde vom Industriedesigner Hans Uwe Lorius erdacht. Die Inspiration dazu

lieferte der alte PE 2020 vom Ende der Sechziger (siehe Seite 4), der ähnlich gestaltet war. Lorus zeichnete bereits in den Siebzigern für Dual Dauerläufer wie den bekannten CS 741 Q und gab später bei Thorens etwa dem beliebten TD 320 seine Form. Im Drehschalter für die beiden Geschwindigkeiten des PE 1010 liefert er einen Hinweis – dieser scheint direkt vom 320er entlehnt.

Der inklusive einer Abdeckhaube gelieferte PE 1010 wirkt Taumelneigungen seines Subchassis mit Gummidämpfern und sogenannten „Suspension-Bolzen“ entgegen, die horizontale Bewegungen einbremsen. Die Resonanzabstimmung mit dem verwendeten einpunktgelagerten Thorens-Tonarm TP 82, den wir bereits vom TD 203 kennen, sowie dem im 1990 Euro teuren Paketangebot enthaltenen MM-Tonabnehmer Ortofon 2 M Red erfolgte im neuen Resonanzlabor von Papst – noch so ein in der Region ansässiges Schwergewicht aus dem Analog-Bezirk, von dem auch die Synchronmotoren der neuen PEs stammen.

Anstelle eines heute üblichen Steckernetzteils mit Dünnstkabel und wackeligem Stecker bietet der PE einen richtigen dreipoligen Stromanschluss mit potentem Ringkerntrafo. Nicht ganz ungefährlich, denn dessen Streufelder könnten Brumm in den Tonabnehmer induzieren, was während unserer Versuche jedoch nicht

passierte. Das mag auch daran liegen, dass Epting den Umspanner maximal weit weg vom Abtaster platzierte.

Vor dem Betrieb gilt es, die sechs Transportsicherungsschrauben des beweglichen Subchassis zu lösen, den Flachriemen um Innenteller und Motor-Pulley zu schlingen sowie den auf seiner Unterseite bedämpften Aluminiumteller aufzusetzen. Die Plattenaufgabe ruht auf einer gehärteten und geschliffenen Stahlachse, der zwei Buchsen aus Sinterbronze Halt geben. Den unteren Abschluss bildet eine Stahlkugel. Obendrauf gehört die Plattenunterlage aus Vinyl. Sub- und Hauptteller erreichen ein Gesamtgewicht von 3,5 Kilogramm. Um die Lagerkugel zu entlasten und so Geräusche zu minimieren, reduziert ein Magnetkissen den Druck um etwa ein Kilo.

Klangfalle Netzpolung!

Da der PE 1010 nur vier starre Füße ohne Höhenverstellbarkeit bietet, sollte seine Standfläche penibel ausgerichtet werden. Das von unten einstellbare Subchassis war bei unserem Testgerät von Haus aus perfekt justiert. Obwohl eher straff als schwabbelig ausgelegt, bevorzugt der Schwabe wie eigentlich alle Subchassislaufwerke eine stabile, schwingungsarme Unterlage.

Da die Abtaster signale an einem Paar Cinch-Buchsen anliegen, schlossen wir Silent Wires ebenso gutes wie

Der Blick ins Tellerlager (r.) zeigt die selbstschmierenden Führungen aus poröser Sinterbronze für die Stahlachse des Subtellers und die Stahlkugel am Lagerboden. Diese wird in der Höhe exakt justiert, damit das zusätzliche, ringförmig ausgeführte Magnetlager, das die Kugel um etwa ein Kilogramm entlastet, effektiv wirken kann. Die Motoraufhängung wird mit Viskoseringen entkoppelt, um die Übertragung von Schwingungen zu vermindern (u.).



günstiges NF5 Phono an – und erlebten eine Überraschung. Vom ersten Ton an begeisterte der PE 1010 mit seiner dynamischen, rhythmisch feinfühligem Spielweise. Aber nur, wie unser Check sofort offenbarte, wenn der Netzstecker richtig herum in der Dose sitzt (siehe Schema). Falsch gepolt wirkte die Wiedergabe leicht gebremst und stumpf, litt das charakteristische Ausschwingen etwa von Flügeln.

Klängeninbußen aufgrund solcher Unachtsamkeit wären jammerschade, denn der PE 1010 präsentierte sich auch klanglich als ambitionierter Newcomer und entzog so auch dem allerletzten Verdacht, die PE-Wiederbelebung sei reine PR-Kampagne und habe kaum Substanz, die Grundlage. Damit zu Hause alles klappt, kommt der Dreher vorinstalliert aus der gut gemachten Verpackung. Das heißt in diesem Fall, dass auch das Gegengewicht des Tonarms beziehungsweise die Scheibe für den Lateralausgleich des Tonabnehmers am Platz sind, die gewährleistet, dass dieser lotrecht in der Rille steht. Es ist dann nur das Sicherungsplättchen zu entfernen, das den Lagertopf von der inneren Spitze abhebt, was während des Transports Beschädigungen verhindert.

Wer dem PE 1010 intensiver zuhört – und genau das haben wir natürlich mit Freuden getan –, merkt schnell, dass dieser nicht an der Oberfläche der Musik verharret,

TEST-KOMPONENTEN

PHONO-VORSTUFEN: Brinkmann Edison, Musical Fidelity M1 VINL

TONABNEHMER: Benz Micro ACE SL, Ortofon 2M Red/Quintet Blue

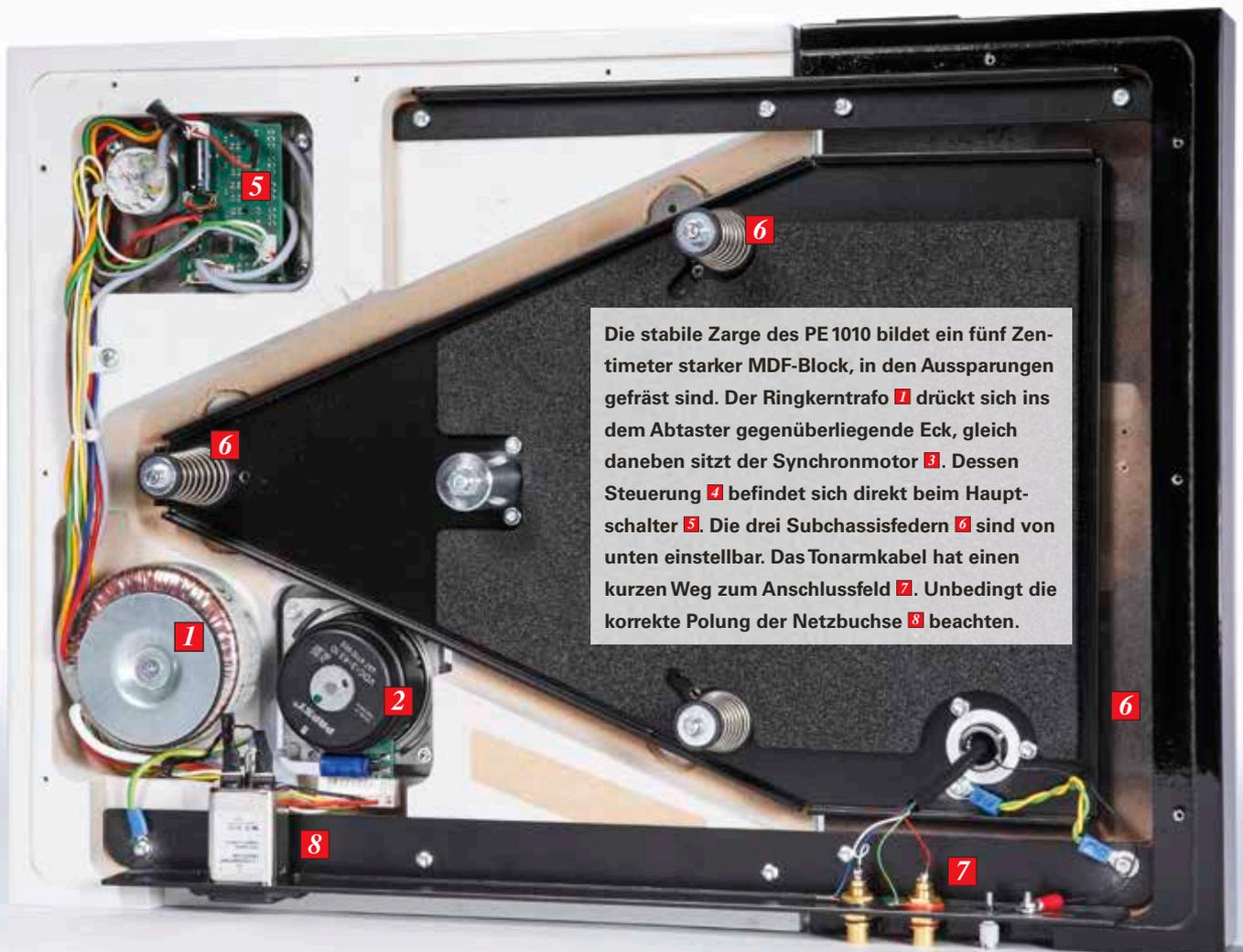
PLATTENSPIELER: Acoustic Signature WOW XL/Ortofon Quintet Bronze, Project Perspex Anniversary/Ortofon HMC 30

VOR-/ENDVERSTÄRKER: Accuphase C-3800/P-6100,

LAUTSPRECHER: Canton Reference 1K, DALI Epicon 6, Focal Sopra N°2

sondern in ihre tieferen Schichten und komplexeren Strukturen vordringt. Madeleine Peyroux' „Damn The Circumstances“ kommt nicht nur elegisch-getragen, sondern lässt einen die brüchige Stimmung spüren, die irgendwo zwischen Fatalismus und Trauer siedelt. Wenn Diana Krall während ihres Live-Auftritts im Pariser Olympia in Einwüfen immer mal wieder kurz mit dem Publikum schäkert, meint man dabei ihr Augenzwinkern wahrzunehmen. Denn der aktuelle Perpetuum Ebner verfügt über musikalisches Gespür.

Und er outet sich als Subchassis-Modell. Obgleich steifer federnd als die meisten anderen nach dieser Art konstruierten Dreher, ist dem PE 1010 ebenfalls die typische Rhythmik mit tänzelnder Note sowie die gewisse



Die stabile Zarge des PE 1010 bildet ein fünf Zentimeter starker MDF-Block, in den Aussparungen gefräst sind. Der Ringkerntrafo **1** drückt sich ins dem Abtaster gegenüberliegende Eck, gleich daneben sitzt der Synchronmotor **2**. Dessen Steuerung **3** befindet sich direkt beim Hauptschalter **4**. Die drei Subchassisfedern **5** sind von unten einstellbar. Das Tonarmkabel hat einen kurzen Weg zum Anschlussfeld **7**. Unbedingt die korrekte Polung der Netzbuchse **8** beachten.

spielerisch-verträumte Aura dieser Gattung zu eigen. Parallel mitlaufende Masselaufwerke gingen durchweg nüchterner, geschäftsmäßig-professionell ans Werk, während der Schwarzwälder dabei stets ein wenig in den Hüften swingte, als wolle er die Kollegen aus der Massefraktion daran erinnern, dass man Spaß bei der Arbeit haben darf.

Das PE-Erbe würdig vertreten

All dies erfahren Käufer eines PE1010 bereits mit dem genannten Paketabtaster von Ortofon, der offenbar prima zum TP82 passt – aber von diesem und dem Laufwerk gewiss ausgereizt wird. Dennoch ist das 2M Red, das solo mit gerade mal 100 Euro in der Preisliste steht, ein weiteres Beispiel dafür, wie ordentlich gemachte, einfachere Tonabnehmer in hochwertiger Umgebung aufblühen.

Bringt die Investition in einen besseren Abtaster da noch etwas? Das probierten wir, indem wir ein ebenfalls

von dem dänischen Spezialisten stammendes Quintet Blue einsetzten, wobei der Arm ein Tickchen höher gestellt werden musste. Mit diesem knapp 400 Euro teuren MC tönte der PE1010 noch etwas reifer und erwachsener, gab Maria Pihls S-Laute in „Malvina“, bei denen das MM leicht angestoßen war, vollkommen sauber wieder und entwickelte obendrein eine noch ausgeprägtere, vollmundigere Farbigkeit. Doch um ehrlich zu sein: Die Abstände fielen nicht sehr groß aus, sodass das 2M Red alles andere als eine Notlösung ist.

Schon mit diesem qualifizierte sich der gesamte PE1010 als absolut vollwertiger, nicht nur mit seinen Mitbewerbern auf Augenhöhe spielender Vinyldreher. Er ist aufwendig sowie mit Sachverstand und Liebe zum Detail gemacht, klingt erstklassig und bringt auch optisch eine neue Note ins Angebot. Nach den vielen Hör-Runden, die wir mit dem Newcomer gedreht haben, steht fest, dass dieser geradezu prädestiniert ist, Perpetuum Ebners großes Erbe anzutreten. **MB**



Der Analog-Freak Wolfgang Epting (r.) rief das PE-Revival ins Leben; Hans Uwe Lorus schuf das markante Design der neuen Plattenspieler. Neben dem getesteten PE1010 kommt auch der PE4040 (u.) mit schwererem Teller, aufwendigerer Elektronik und hochwertigerem Tonarm. Komplettpreis mit Ortofons 2M Bronze: um 3990 Euro.



Perpetuum Ebner PE1010

Preis: komplett um 1990 Euro (inklusive MM-Tonabnehmer Ortofon 2M Red)

Maße: 47x15x35 cm (BxHxT, Höhe ohne Haube)

Garantie: 2 Jahre

Kontakt: WE Audio Systems
Tel.: 07724/2937
www.weaudiosystems.com

Dieser Plattenspieler führt die PE-Tradition mit dem angestammten Konzept des „Schwarzwald-Plattenspielers“ fort: Holzarge, Subchassis sowie ein schlüssiges Gesamtkonzept samt MM-Abtaster – und natürlich die guten Teile aus der Region. Das alles macht diesen Newcomer fast zum alten Bekannten. Ein gelungenes Comeback für Perpetuum Ebner!

AUSSTATTUNG

Überhangschablone, Tonarmwaage, Cinch-Anschlusskabel mit Masseleitung, Vinyl-Tellerauflage, deutschsprachige Bedienungsanleitung



STEREO - TEST

KLANG-NIVEAU **75%**

PREIS/LEISTUNG

★★★★★
ÜBERRAGEND